

Erscheint täglich um 6 Uhr  
früh - die Montags-Nummer  
jedoch im Laufe des Vormittags.  
Abonnement für 1 Monat 1 K 80 h  
einschließlich der Zustellung ins Haus.  
**Einzelpreis 8 Heller.**  
Redaktion und Administration:  
Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon der Redaktion Nr. 63,  
der Administration Nr. 53.

# Polaer Morgenblatt

Abonnements und Ankündigungen  
(Inserate) nehmen entgegen:  
die Verwaltung (Administration),  
die Buchdruckern M. Clapis  
(I. Krmpotić), Piazza Carli Nr. 1,  
und die Buchhandlungen  
C. Mahler u. E. Schmidt.  
Inserate  
werden billigst berechnet.  
Preistarife liegen in den  
Annahmestellen auf.  
Abonnements und Insertions-  
gebühren müssen im Vorhinein  
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Montag 30. Oktober 1905.

Nr. 16.

## An unsere Leser!

«Inem Wunsche zahlreicher hiesiger Leser bereitwilligst entgegenkommend, haben wir eine Einrichtung getroffen, die unsere Abnehmer in die Lage versetzt, unser Blatt nm L Heller zu erhalten, wenn sie sich die 'Zustellgebühr von täglich 2 Heller ersparen, indem sie sich unser Blatt in einer beliebigen Berschleiststelle abholen.

Diese Einrichtung gilt nur für Abnehmer; der Einzelpreis unseres Blattes für Richtabnehmer beträgt auch weiterhin i» Heller.

Wer von dieser Einrichtung, die mit 1. November inkraft tritt, Eebranch machen will, möge sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes (Buchdruckerei M. Elapis jlos. Krmpotii^, Piazza Earli 1) oder in den Buchhandlungen E. Mahler und E. Schmidt melden, wo sie gegen Erlag der Bezugsgebühr von monatlich I IL 21> ti einen kleinen Block mit 20 Bezugsscheinen erhalten., (tzegen Abgabe eines solchen Bezugsscheines bekommen sie in jeder Berschleiststelle täglich das 'Morgenblatt'.

Wir hoffen, dast unsere Leser von dieser Einrichtung, mit der wir einem berechtigten Wunsche Rechnung tragen wollen, recht zahlreich (Gebrauch machen.

Mt. 1. November beginnen wir auch mit der Zustellung durch Austräger. Wir glauben

damit unseren Lesern entgegenzukommen, da durchs diese Einrichtung einer verspäteten Zustellung, die die Versendung durch die Post mit sich bringt, vorgebeugt wird. .

Unser Blatt kostet demnach sür die Abnehmer, die sich das Blatt in einer Berschleiststelle verschaffet), täglich 4 Heller, sür jene, die die Zustellung ins Haus durch die Post oder durch Austräger wünschen, täglich t» Heller, und im Einzelverschleist sür Nichtabnehmer 6 Heller.

Die Geschäftsstelle des  
„Polaer Morgenblatt“.

## Tagesbericht.

### Belobungen.

Zufolge Erlaß vom 16. Oktober IMö wird dem Leiter der RevifionSkampagnr -und Kommandanten S. M. S. »Meteor“, Lslt. Alfred Freiherr von Kondelka, sowie dem geiamten Schiffstabe und zwar dem Lslt. Adolf Mladic^, dann dem Lsf. Richard Bolhar von Norde, ikampf, Richard Funk und Karl Ba st e n d o r r f s f ü r ihre vor b e s t e m E r f o l g e begleitete Dienstleistung während jder Reambulerung die belobende Anerkennung deslk. u. k.zReichskriegsministeriums, Marinesektion ausgesprochen.

### Der patriotische Verein „ Polese Austria “.

(Aftern fand in „Hotel Imperial“ eine außerordentliä-e Sitzung des patriotischen Vereines > n^tria“ statt.

Herr Dr. Mitter war als Vertreter der politischen Behörde erschienen und wurde von den zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern lebhaft begrüßt. Der Präsident des Vereines, Herr August Milovan eröffnete um 4 Uhr 15 Min. die Sitzung, begrüßte die Anwesenden und erteilte dem Sekretär des Vereines Herrn Drenola das Wort.

Nach der Berichterstattung und eingehender Besprechung sämtlicher seit dem Bestände dieses wirklich patriotischen Vereines bis heute durchgeführten Arbeiten, abgehaltenen Festlichkeiten und sonstigen Vorkommnissen wurden die eingebrachten Anträge einer gründlichen Beratung unterzogen.

## Die Heiterethei.

16 Erzählung von Otto Ludwig.

### Ein Drama.

Skizze von Marie Lug-nie.  
(Schluß.)

»Ich bin glücklich!“ Konnte ein Mensch diese Worte sagen, in einem so warmen Tone, mit so jauchzendem Klänge, tvenn er das nicht wirklich fühlte?

»Ich bin glücklich!“ In ihren Augen stand es geschrieben, in dem Lächeln ihres Mundes, in dem ganzen strahlenden Gesicht.-----

Die kleine Frau hörte nicht den stürmischen Applaus, sie dachte nicht mehr vergangener, bitterer Stunden. Sie freute sich, daß ihr Entsagen nicht umsonst ge Wesen.

Und Helles Leuchten lag in ihren stillen Augen, als sie dann wieder ins Dunkel hinausschritt — Sie wußte ja nicht, daß eine schöne, junge Künstlerin in ihrem eleganten Heim auf dem weichen Lager ruhte, den blonden Kopf tief in die Kissen bohrte und weinte, lveinte um etwas Erhabenes, Heiliges, daß sie sich durch ihr leichtfertiges Leben auf ewig verscherzt halte, dessen sie nun nicht mehr würdig war: das stille Haus in der kleinen Stadt, und das Heim am liebsten, am trucesten Herzen — am Mntterherzen.

»Run, müßt' er ins Wasser springen,“ lachte er leise vor sich hin, »sonst hab' ich ihn.“ Er zieht sem Messer, um an einer Hagebutte einen Pfeifenräumer abzuschneiden, und sticht nach einem Zweige, der ihm gelegen hängt. Einige Schritte seitwärts, dann eine schnelle Wendemur, und er steht vor dem Fritz. Und der Fritz ist's wirklich, der erst Miene macht, ins Wasser zu springen, aber, als ihn der Schmied bei der Jacke faßt und seinen Namen nennt, grimmig das Entkommen aufgibt.

»Hm,“ sagte der Mvzenschmied wie verwundert, »bist du's Fritz? Aber was machst du denn da? Hm, ja, 's hat heim warm gemacht, und du willst ein bißle ins Wasser. Aber du hast doch deine Jacken verkehrt an? Ja, du bist schon im Wasser gewest, und in der Eil' haft du beim Auszieht, die Aermel mitgenommen gehabt, und das hast du hernackten beim Anziehen nicht gemerkt.“

Der Angeredete brummte etwas, das für eu, »Ja, kann sein!“ gelten konnte. Der Schmied wußte wohl, niemand kam jenem ungelegener, als eben er, und das war ihm um so lieber.

»Ist'S denn wahr, du gehst nicht mehr mit dem Adams Lieb und seinen Kameraden? Wer hat nur« doch gesagt? Ich hab' gesagt: das ist vernünftig von dem Fritz. Aber die haben ihren Aerger deswegen, und du kannst dich immerfort in acht nehmen. Da am Leinweg ist mir die Heiterethei begegnet, das arme Mädle, der hast dn'S recht angetan.“

Herr Präsident Milovan rollte die Frage wegen Aufnahme eines geeigneten und dein Vereine entspr^ chenden Lokales auf, fand ungeteilten Beifall, und ck5ch einigen kleineren Debatten wurde der Beschluß einstimmig angenommen, wegen Aufnahme eines geeigneten Lokales eine eigene aus Mitgliedern des Vereines bestehende Kommission einzusetzen. Weiter» stellte der Herr Präsident die Frage, ob das henrige, in Aussicht genommene Fest zu Wohltätigkeitüzwecken am 2. Dezember oder erst am Jahresschlüsse stattzufinden habe.

Diese Frage wurde dahin beantwortet, daß das Wvhlstätigkeitsfest am 1. Dezember, als dem Regierung» antrittstage Seiner Majestät unseres Kaisers, stattfindend, während am Silvesterabend eine Familienunterhaltung zu veranstalten sei.

Herr Loncar beantragt, daß das Ergebnis des zu wohltätigen Zwecken am Z. September d. I. veranstalteten Festes in dem »Polaer Morgenblatte“ nachträglich veröffentlicht werde, da nicht - wie seinerzeit kundgemacht — 16 Kronen, sondern 106 Kronen an die Armen von Pola verteilt wurden u. zw. 64 Kronen direkte an diese und 16 Kronen an die l^emeinde von Pola, zu Händen des Herrn Dr Moise

Um 5 Uhr 4', Min. schloß Präsident Milovan, nach einer, unter lebhaftem Beifalle aufgenommenen Rede die Sitzung und mit einem »Xvviu« >l ,io-t,» Imp<inli»i nu?ilir,«- entfernten sich die Mitglieder und sonstigen Teilnehmer.

### Theater von gestern.

»Feudalismv“, Leibeigenschaft würden wir ernennen, ist der Titel des Theaterstückes, das gestern vor einem vollbesetzten Hause gespielt wurde. Es ist ein Stück andern süditalienischen Bauernleben, voll der packendsten und aufregendsten Szenen. Ein (Grundherr (T. Majorana) verfügt infolge seiner unbeschränkten Macht nicht nur über den Boden seiner Besitzung, sondern auch über Leib und Gut seiner Untergebenen. Seiner Zügellosigkeit ist auch ein elternloses Mädchen, Rosa (M. Aguglia), zu Opfer gefallen. Ein Hirte, Vanni tG. Grasfo) liebt dieses Mädchen. Der (Ynindherr vermählt die beiden, trotz Sträuben des verzweifelten Mädchens. Für den armen, aber ehrlichen Hirten brechen nach der Vermählung furchtbare Zeilen herein. Rosa, die den Hirten ja auch liebt, getraut sich nicht, durch ein offenes (Geständnis die Last, die auf ihrem Sinnen und Denken ruht, abzuwälzen. Sie benimmt sich ihrem Manne gegenüber kalt und abstoßend. Es kommt zu den widerlichsten häuslichen Szenen und

An dem Rauschen der Büsche, in denen er stand, hörte man, der Fritz machte eine rasche Bewegung. Der Name hatte ihn erschreckt. Den hatte er am wenigsten zu hören gemeint. Aber gleich war es wieder ruhig, und der wilde Fritz sagte in einem Tone, der leicht klingen sollte: .Die! Wie kommst du auf die? Was geht mich die an! Angetan? Möcht auch wissen, wie!“

»Nu,“ entgegenn der Schmied lauernd, »die ist ganz in dich verschameriert.“

Der Fritz lachte ganz eigen. Einen andern, als den Schmied hätte dieses Lachen geängstigt. Man hörte, er zwang sich, um keinen Verdacht zu ertvecken, von der Heiterethei zu reden, als er lachte: »Die Heiterethei und verschameriert! Du weißt nicht, was du red'st, oder morgen ist der jüngst Tag. Wer hat dir das aufgebunden? Das hat deine alte BäS wieder einmal ausgeheckt.“

Er schien recht in, Zuge, zu fragen. Plötzlich schwieg er. Es war ihm eingefallen: »Der Laurer, der Morzenschmied ist's, der mit dir red't. Zu viel kann eben so leicht Verdacht erwecken, als zu wenig.“ Da aber auch das Schweigen zu viel verrät, besonders einem so scharfen Ohr, als den, des Morzenschmiedes, so fügte er noch einige Töne hinzu, die dieser für ein gleichgültiges Laä-en nehmen sollte.

Der Morzenschmied sagte leise vor sich hin: »Hm !“ Dann fuhr er laut fort, und ihm gelang der gleich gültige Ton besser, als dem HolderS Fritz : »Ja, tue .Heiterethei und verschamerieren! Ich mein', das Mädle ist ein verkleideter Jung! Aber — was ich sagen wollt von dem Adams-Lieb und den andern. Aber ich muß mich setzen; es muß mir ein Schnupfen in die

Seelenkämpfen. Banni will das Hau- verlassen, da llärt ihn Rosa aus, wer an ihrem Unglücke schuld sei. Banni vergreift sich an den Gutsherrn und wird eingekerkert, aber durch die Hilfe eine- blinden Spielmanne- (A. MuScio) wieder befreit, von welcher Befreiung der Gut-Herr nichts weiß. Er wähnt Rosa allein im Hause, er wird von dem Hirten überrascht und nach einem kurzen Wortwechsel erbissen, worauf der Hirte mit Rosa flüchtet. Die Darstellung war eine großartige, wie überhaupt das Zusammenspiel der gesamten (Gesellschaft nicht- zu wünschen übrig läßt. Bon den übrigen Darstellern zeichnete sich noch der Müller (N. BiScuso) und Mica (T. Aguglia) durch ihr ungekünsteltes Spiel aus. Wohlverdienter Beifall lohnte reichlich die genannten .tkünstler. Den Schluß bildete wieder ein kurzes Lust spiel. Heute kommt zur Aufführung „La figlia di Joris“ von Gabriele d'Anunzio, ein bedeutendes Werk begrüßten der jetzt lebenden italienischen Dichter.

### Von, Notariat.

Der Leiter des Justizministeriums hat die Rotare Josef Raimondi in Zara nach Druis, Hieronymus degli Alberti in Druis nach Sän Pietro della Brazza, Peter Stativ in Almissa nach Jmotski und Marinns S abic in Budua nach Lissa versetzt.

### ^Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Ttaatsgymnafium.

Montag den 6. November beginnt .Herr Pros. KlemenS Aigner seinen dritten Kurs „Ueber Geschichte der deutschen Literatur“ (Bon 1748—180.5). Der Kurs wird etwa 25 Borträge umfassen, die jeden Montag um 6 Uhr abends im Bibliotheksaal des k. k. StaatS- gymnasiumS stattfinden werden. Zutritt haben nur Erwachsene. Die Einschreibgebühr beträgt für den ganzen Kurs 5 Kronen, für den einzelnen Bortrag .!>0 Heller. Anmeldungen für die Borträge sowie Einzahlungen nimmt die Schrinnersche Buchhandlung (E. Mahler) entgegen.

### Ausschreibung.

Beim hydrographischen Amte (Abteilung Geophysik) Klangt nit 15. November d. l. die Stelle eines Kanzlitten ode? Kanzleihilfsarbeiters mit der systemisierten Remuneration von 100 Kronen monatlich, bezw. einem Taggeld« von 3 04 K zur Besetzung. Die Bedingungen zur Aufnahme sind im Dienstbuche 11-50 enthalten. Neben einer gefälligen und geläufigen Handschrift wird auch Gewandheit im Rechnen gefordert. Reflektanten auf diese Stelle haben die nach den Weisungen des vorgenannten Dienstbuches verfaßten Gesuche bis 10. November l. l. dem k. u. k..Holographischen Amte einzusenden.

### Einsturzgefahr eines Bogens.

Einer Anzeige zufolge weist der Bogen in der Bia Eampomartto Nr. 10 zlvei große Spalten auf, die sehr gefährlich sind, da sich im Innern des Hofes ein Panorama befindet, das an manchen Tagen sehr zahlreich besucht wird.

### DaS Zeehospij in Lan Pelagio

rühr am Samstag den hohen Besuch der Frau Erzherzogin Maria Josefa und bereit Sohnes des Herrn Erzherzog- Max. Ihre kaiserlichen Hoheiten kamen auf dem Kriegsschiffe ‚Leopard‘ von Miramar, begleitet von Prof. Mvnti, Graf Salm, Gräfin Pallavicini und Graf Wurmbbrandt. Sie wurden von Bürgermeister Eandussi und vom dirigierenden Primarins Dr. Kien

Glieder gefahren sein. Die sprechen, eS wär umgekehrt. Du wärst in die Heiterethei verschmierert."

Der Schmied wartete da- abermalige Rauschen der Büsche ab und da- heisere Lachen, das der spritz auSftieß.

„DaS ist die Wut, daß ich nix mehr von denen wissen will," lachte der, und der Schmied sagte: „Freilich, <>as ist'-, und das mein' ich eben. Sie sagen, du paßttest dem Mädle überall auf, um — deine Sach' anzubringen. Aber sie möcht' nix von dir wissen."

Eh' der Schmied das sagte, war er. erst vorsichtig einige Schritte weiter vom Fritz abgerückt. Ein Buchen- ' u»m stand zwischen ihnen. Der Schmied war wohl >uf seiner Hut.

Da« Rauschen des Busches verriet dieses Mal auch eine heftigere Bewegung des HolderS-Fritz, und sein Lacken klang immer gezwungener und wilder.

„Aufpassen!" lachte er; „möcht wissen, wo! Weiden haun' geh ich; da siehst du die Barte." — Er schwang dar kleine Beil nahe vor den Augen des Schmiedes.

Der wich etwa- zurück. Dann sagte er: „Darin »ollen sie auch recht haben ; nicht mit derBerschamerierung und dem Sachanbringen, mit dem — Aufpassen mein ich '. - Er hielt einen Augenblick inne und sah vorsichtig hin nach denl Fritz. Das tat er öfter, während n fortfuhr: „Da ist in der Stadt kein Mensch, der dich nicht hinter einer Hecken oder sonst wo hätt lauern gesehn, und allemal, wo die .Heiterethei vorbei hat gemußt. Und guck, mir mußt du nix weiß wollen nachcu: was tust du denn jetzt da im Busch, wo die :tsei vorbei gekommen, hätt' sie dir nicht den p neu getan und war den Weg bei der Herrenmühl'

an Bord begrüßt und in da- Seehospiz geleitet, wo der PrimariuSstellvertreter Dr. Brunner, die Oberin- schwester Pelagio, die Aerzte und die Kinder der hohen Gäste hartten. Die Frau Erzherzogin, die drei Stunden im Seehospiz verweilte, sprach der Leitung ihre vollste Anerkennung aus. .st'-

### Impfung. -

Die Jmpftrilg der "bisher nicht geimpften Kinder von Unteroffizieren und' von. jenen Zivilarbeitern, die in marineärarischen Häusern wohnen, wird in folgender Ordnung vorgenommen werden: Donnerstag, den 2. November: die Kinder aus den Häusern Nr. 221 bis einschließlich Nr. 232. Freitag, den 3. November: die Kinder aus den Häusern Nr. 233 bis einschließlich Nt. 245. Samstag, den 4. Htvvember: die Kinder auden Häusern 246 bis 248, auS der Marinekaserne und von Unteroffizieren^ die in Privathäusern wohnen. Die Impfung wird an den genannten Tagen jedesmal um 2 Uhr nachmittag- im ärztlichen Bisitierzimmer der Marinekaserne vorgenommen. Die Konftatierung des JmpferfolgeS findet in der oben festgesetzten Ordnung eine Woche später an den gleichen Wochentagen, gleichfalls um 2 Uhr nachmittag-, im genannten Impflokale statt. Die den Kindern nach der Impfung angelegten Schutzbinden sollen in den nächsten zwei Tagen nicht abgenommen und an dem RevisionStage mitgebracht werden. Die zu impfenden Kinder sind sorgfältig gewaschen und mit reiner Leibwäsche versehen dem Jmpfarzte zu präsentieren. Dieser wird bestimmen, ob ein Kind mit Rücksicht auf besonders zartes Alter, >onstitutivn, .Hautausschläge rc. diesmal von der Impfung auszuschließen sei. AuS Häusern, in denen zur Zeit ansteckende Krankheiten (Diphtheritis, Masern, Rotlauf,Schafblattern, Scharlach. Typhus .>c. bestehen sollten, dürfen keine Kinder in das Jmpftokal gebracht werden. Es bleibt dem Ermessen des diensttuenden .Krankenarztes überlassen, ob die aus solchen Häusern zur Impfung angemeldeten Kinder in den eigenen Wohnungen geickpst werden oder nicht. (hegen Wohnparteien in marineärarischen Häusern, die ihre ngeimpften Kinder ohüb stichhältige Gründe ^eigenmächtig der Impfung cistziehen, wird unter Umständen mit der Delogierung vorgegangen lwerden müssen. Die Hauskommandantek der marineärarischen 'Unteroffiziers- und Arbeiterwohnhäuser wurden angewiesen, die vorstehenden Anordnungen den Wohnparteien, die ihre ngeimpften Kinder angemeldet haben, zur Kenntnis zu bringen und zu erläutern.

### Ein Taschendieb.

Ein gewisser Anton Tabar zeigte an, daß ihm, während er schlief, von seinen! (Gefährten ein Zwanzigkronenstück aus der Taschf gestohlen worden sei.

### Nächtliche Ruhestörung.

Wegen nächtlicher Ruhestörung wurden 6 Individuen verhaftet.

### Ausschreitungen.

Wegen Exzessen wurden Josef Seemann und der Matrose Anton Zorovich verhaftet.

### Böswillige Anzeige.

Ein gewisser Johann 'Eellich, der auf dem Mvnte Bussvla Nr. 11 wohnt, machte die Anzeige, daß eine gewisse Foska S. am 19 dieses Monats eines Kindes entbunden wurde, das. nicht aufzufinden sei. Der Komandant der Sicherheitspolizei machte mit z>vei

gegangen? Ja, du willst'S nicht sagen. Aber du mußt nicht denken, daß die Leut' keine Augen haben. Und die haben, mehr denn .p» viel."

Er rückte dem Fritz vertraulich etwa- nä!er und sagte leiser als vdrhin: „Aber es verdrießt einen, wenn ein Kerl, wie du, einem Mädle nachläuft, das vor allen Leuten seinen Hohn mit dir hat gehabt. Die Geschicht' vom Gründer Markttag her weiß die ganz' Stadt, und wie die .Heiterethei von dir red't".

„Ho, ho!" sagte der Fritz verbissen, „vielleicht red't sie bald anders. Die Leut' wissen, was die gesagt hat, aber nicht, was ich gesagt hab."

„Ja, und sie meinen," fuhr der Schmied fort, „auS lauter Respekt vor der Heiterethei wär's, daß du nicht mehr zum Bier gingst und ein ordentlickier Kerl wärst geworden, und einmal konnt's bei dir heißen, wie beim — LäppleSschneider: Respekt muß sein im Haus."

Dasmal rauschten die Büsche um den wilden Fritz, als hätt' er sie mit den Händen gepackt, um sie anzureißen.

„Guck", fuhr der Schmied fort, „mir kannst du'S sagen — du weißt, ich kann die Heterethei auch nicht leiden, drum . . ."

Der Fritz hatte schon reden wollen. Ader die Abficht des Schmiedes, ihn auszuholen, mochte ihm trotz seiner Aufgeregtheit nicht entgangen sein. Nach kurzem Besinnen sagte er mit gepreßter Stimme: „Kann sein, daß ich ihr aufflaur' kann sein. Mann will manchmal einen guten Abend sagen: das bind't man den Leuten nicht die Nasen. Aber ich wollt immer zu dir; von wegen dem Beil, was ich qei dir hab bestellt".

«Fortsetzung folgt!

Agenten die nötigen Nachforschungen und e4 gelang ihnen, die Foska S. ausfindig zu machen. Doch stellte sich heraus, daß die Anzeige nur der Böswilligkeit des Eellich zuzuschreiben sei.

### Ein bissiger Hnnd.

Erminio Balant wurde angeklagt, weit sein Hund, der ohne Maulkorb herumliief, das 11jährige Mädchen Elise Tolmiotti biß.

### Diebstahl.

Ein gewisser Bartholomäus Süllovin brachte zur Anzeige, daß ihm auS seinem Stalle ein SchöpS entführt worden sei. Man sucht nach dein Diebe

### Ein unerlaubter Ball.

Der Besitzer des Lokals in der Bia Giovia Nr. 30 wurde angezeigt, daß er ohne Erlaubnis eine Ball Unterhaltung unter Begleitung einer Ziehharmonik« gestattete.

### Gefundenes Geld.

Im Wagen Nr. 71 wurde vom Kutscher em.'Kronenstück gefunden, das vom Berlusträger beim Polizeikommissariat abgeholt werden kann.

### Unerlaubter Weinverkanf.

Drei Personen wurden angeklagt, weil sie ohne Erlaubnis vor der Marinekaserne neuen Wem »er kauften.

### Ein Desinfektionsschiff.

Während es bisher gegenüber seuchenverdächtigen Schiffen notwendig war, die aus diesen bei der Ladung beschäftigten Arbeiter und die Schiffsmannschaften mit- samt ihren Habeligkeiten erst auf langwierige Weise nach der Desinfektionsanstalt ans Land zu bringen, w» dann die Ausräucherung vor sich ging, fällt da- in Zukunft in Hamburg weg. Dort wurde, wie die Köln. Ztg." mitteilt, ein eigenes Schiff — offiziell „Der Rattenfänger" benannt — gebaut, das zu Desinfektionszwecken dient. Der „Rattenfänger" legt sich längsseits- des seuchenverdächtigen Schiffe-, nimmt dessen Leute an Bord und behandelt sie in den vorn eingebauten Der- infektionsräumen Gleichzeit^; werden Schläuche in da» Innere des verdächtigen Schiffes geleitet, durch die Kohlenoxydgas eingeströmt: der sichere Tod aller Seuchenkeime und Lebewesen, besonders der gefährlichen Ratten, die mitunter als Pestbazillenträger in den tiefen Schiffsräumen Hausen. Das Fahrzeug hat schöne Deckaufbauten mit Ober und Seitenlicht, an Bord die nötigen Gas erzeugungsapparate, Pumpen, Absaugevorrichtungen, Baderäume, ein Laboratorium u. s. w. Mit seiner Länge von über 35 Meter, seinem Schornsteine und Mast sieht es wie ein richtiger Dampfer aus; es ist aber lediglich eine schwimmende Desinfektionsanstalt, die sich nicht aus eigenex Kraft fortbewegen kann, sondern an ihr Ziel geschleppt wird.

## Militärisches.

### Menagegeld pro November IttO.1» für die Ltatiouen Pola und Trieft.

Laut 3. Korpskommandobefehl Nr. 60 vom 25. Okt. l. J. wird das Menagegeld vom 1. November 1905 bis auf weitere Berlautbarung wie folgt bemessen und zwar: für die Station Pola mit 36 2 !, sechsunddreißig zwei zehntel Hellern, wovon 28 5 1r auf die Fleisch und 5 l, auf die (hemüsequote entfallen und für die Station Trieft mit 35 8.1», fünfunddrcißig acht zehntel Hellern, darunter 28 1 l, Fleisch- und 5 4 l, Gemüse- quotc.

### Das Automobil im Dienste des Heeres.

Ein Fachmann schreibt unS: General Metzinger, Kommandierender der französischen Alpenarmee nnd Mitglied des Obersten Kricgrates, äußert sich, von einem Interviewer darüber befragt, im Pariser „Journal" über die Benvendbarkeit des Automobils für .Heere- zwecke. Der General hat während der Manöver des 14. und 15. Korps in der (egend von Monte-limar, die er leitete, Motorwagen nicht allein zum Transport von Artilleriemunition, sondern versuchsweise auch von Geschützen verwendet. Nach den Erfahrungen, die damals gemacht wurden, hält er die „Automobil-Kanone", insbesondere aber die von einem Motor bewegte Mitraillcuse, für einen bedeutenden Fortschritt in der Bewaffnung. Die schnell bewegliche Mitraillcuse kann nämlich sehr gut dazu dienen, Kavallerieabteilungen zu begleiten und sie vor Angriffen zu schützen. Der OKneral sagt in seinen! Zusammenhang: „Wenn uns die französische Industrie ein praktisches Modell hiefnr liefern konnte, würde sie sich um das Bäterland sehr verdient machen." — General Metzinger meint ferner, daß der Train, besonders der der Alpenarmee, mit großem Borteil durch Motorkraft befördert werden könnte nnd spricht sich schließlich für die Einführung des Automobil Krankenwagens aus, dessen schnelle Beweglichkeit so manchem leidenden Soldaten im Frieden wie im Kriege Rettung nnd Hilfe bringen würde. In ähnlichem Sinne äußern sich auch andere französische Generale, so Donop, der Führer der Kavallerie, Dal-

stein, Kommandant de- 6. Korp-, Zöde, Kommandant in der Reserve, u. a. m. — Da- „Journal“ teilt, indem e- diese Ansichten führender (Generale veröffentlicht, gleichzeitig mit, daß e- dem General Metzinger einen Automobil-Ambulanzwagen zur Verfügung stelle, um ihn, wie e- im Text heißt, „mit einem Mittel auszustatten, unter gewissen Umständen die Gesundheit unserer teuren, kleinen Soldaten zu schützen.“ Diese Mitteilungen sind gewiß sehr interessant. Wie man aber mit der Automobil-Kanone über Gräben, gefurchte Felder und aus Anhöhen gekommen ist, wurde uns verschwiegen. Der Feind ist im .Kriege schon so rücksichtslos, seine Aufstellungen so zu nehmen, daß die Gegner nicht immer auf schönen ebenen Heerstraßen, wie es sich die .Herren in den Kraftwagen-Klub- wünschen, mit der Automobil-Kanone folgen können, um ihn zu zerschmettern. — Eine Aufklärung wäre uns sehr erwünscht.

#### Die Verwendung der Luftschiffer für mitt- tärtsche Zwecke.

Aus Paris, 27. d. M., wird gemeldet: Ingenieur Iultiet, der Erbauer des lenkbaren Luftschiffes „Lebaudy“, welches dieser Tage von Toul aus verschiedene erfolgreiche Fahrten nach Nancy, Epinal und anderen Orten unternommen hat, erklärte einem Berichterstatter, daß dieses Luftschiff für den militärischen Aufklärungsdienst überaus wertvoll sei und alle anderen Aufklärungsmittel weit übertriffe. Gewehr- und Kanonenschüsse seien in einer Höhe von etwa 500 Meter ziemlich sicher, doch könnte es sich auch bis zu 1000 Meter erheben, und selbst dann noch könnte man feindliche Stellungen gut erkennen. Für den Signaldienst seien bisher Pfeifen und Fahnen verwendet worden; nunmehr sollen Versuche mit Funkentelegraphie unternommen werden. Offiziere, welche den verschiedenen Versuchsphasen beiwohnten, äußerten ihre rückhaltlose Bewunderung über die Leistungen des Luftschiffes.

#### Anrechnung der in Bosnien und Herzegowina verbrachten Dienstzeit.

Zufolge einer kürzlich erflossenen Allerhöchsten Entschlie- ßung darf die im bosnisch-herzegwinischen Verwaltungsdienste, beziehungsweise im bosnisch-herzegwinischen Gendarmeriekorps zurückgelegte und nach den bosnisch-herzegwinischen Pensionsnormen anrechenbare Dienstzeit künftig in Fällen unmittelbar daran anschließenden Uebertrittes in den k. k. Zivilstaats- oder Gendarmeriedienst den betreffenden k. k. Zivilstaatsbediensteten und Gendarmeriemannschaftspersonen bei der Bemessung des Ruhegenusses angerechnet werden. Die Zentralstellen sind gleichzeitig ermächtigt worden, die muhegenüsse\* jener ehemaligen k. k. Zivilstaatsbediensteten und Gendarmeriemannschaftspersonen, welche auf Grund einer früheren bosnisch-herzegwinischen Dienstzeit um seine sementsprechende Pensionserhöhung einschreiten bei Vorhandensein der erwähnten Voraussetzungen nachträglich zu erhöhen.

#### FZM. Freiherr v. Veck.

Der Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Friedrich Freiherr v. Beck, welcher ungefähr vier Wochen teils in Abbazia, teils in Lovrana zur Erholung weilte und nun wieder vollkommen wohl sich befindet, reiste nach Wien ab und wird demnächst wieder seine Agenden als Chef des Generalstabes übernehmen, die während seiner Abwesenheit sein Stellvertreter FML. Oskar Potiorek leitete. Im nächsten Jahre feiert Baron Beck ein seltenes Doppelsubiläum. Mitte Juni sind es 25 Jahre, seitdem er zum Chef des Generalstabes ernannt wurde und bald nach dieser Zeit hat derselbe Gelegenheit, sein 60jähriges Dienstjubiläum zu begehen.

#### Cin neues Unterseeboot

wird jetzt im französischen Krieg-Hafen Cherbourg erbaut. Es ist ein „submariner Kreuzer“, der an Größe alle bisherigen Unterseeboote weit übertreffen wird. Seine Ausmaße werden 182 Fuß in der Länge und 15 Fuß in der Breite betragen. Die Ausstattung umfaßt acht wagrechte Ruder und zwei Schrauben. Die Triebkraft wird von zwei Elektromotoren geliefert, die durch zwei Gruppen von Akkumulatoren und zwei vierzylinderische Petroleummaschinen im Gange erhalten werden. Im Rumpf enthält das Schiff wasserdichte Abteilungen auf zwei Drittel seiner Länge und je einen Petroleumluchälter auf jeder Seite im mittleren Teil.

#### Erzieher an Militär-Rral' und Kadetten- schulen.

Die zur Erziehung der Zöglinge an die Militär-Real- und Kadettenschulen kommandierten Offiziere werden nunmehr „Erzieher“ benannt. In Zukunft wird die Verwendung als Erzieher bei sonstiger Eignung einer mindestens vierjährigen Dienstzeit als Offizier bei der Gruppe zur Voraussetzung haben, hingegen wurde die Bedingung, daß der Erzieher unverheiratet sein müssen, fallen gelassen,

#### ttnterseeisignale.

Die netteren Versuche des Präsidenten der Submarine Signalling Co. I. B. Millot mit Unterwasser-

glockensignalen auf hoher See und in der Nähe von Häfen haben zu recht günstigen Ergebnissen geführt. Die Zeichen grbt eine unter Wasser elektrisch angeschlagene Glocke and aufgenommen werden die Zeichen durch ein besonders abgestimmtes Mikrophon. Dieses ist an bestimmter Stelle an der Schiffswand unter der Wasserlinie befestigt und durch eine Telephonleitung mit dem Beobachter verbunden. Man hat die Glockensignale schon aus 15 kni Entfernung vom fahrenden Schiff aus wahrgenommen, auf 5 Kru jedenfalls stets sicher gehört. Die Signale sind unabhängig von Wind und Sturm und von dem Lärm brausender Wellen. Sie waren in einem Falle bedeutend früher gehört worden als ein an derselben Stelle gegebenes Signal mit der Dampfpeife. Durch Abstimmung der Glocken läßt sich auf einfache Weise auch heraushören, von wem ein Warnsignal stammt. Aus welcher Richtung ein Signal kommt, wird dadurch festgestellt, daß auf jeder Schiffseite ein Hörapparat ist; derjenige, der das Zeiä)en deutlicher wahrnehmen läßt, liegt offenbar der Abgabestelle zunächst.

## Leekriegsversicherung.

In England ist ^ gegenwärtig eine Bewegung im Zuge, die nichts geringeres anstrebt, als die Schaffung einer staatlichen Assekuranz gegen die in der nationalen Handelsmarine drohenden Risiken des Seekrieges.

Die Angelegenheit ist be^its Gegenstand der Prüfung einer königlichen Kommission, ferner hat die Liverpool Ztoamrüip Owii^iri ^<<ociation die Initiative ergriffen, um mit Hilfe der Liverpooleer Handelskammer die übrigen Haud^lskorporationen für das Projekt mobil zu machen, das in der „Post“ näher erörtert wird. Die königliche Kommission hat festgestellt, daß die 8,900.000 Tonnen britischen Schiffsraumes, die im englischen Außenhandel beschäftigt sind, durchschnittlich einen Wert von ^0 Pf. Sterling für die Tonne besitzen, und daß dze an Bord dieser Schiffe befindliche Fracht etwas meh als dieselbe Summe wert ist. Es würde sich also an einem bestimmten Tage für Grachten und Ladung ein Kapital von 180,000.000 Pfd. ^trl. ergeben; da die Schaffe aber mehrere Reisen machen und von dem britischen Außenhandel in der Höhe von rund 900 Mill. Pfh. Strl. etwa 60 Prozent auf englischen Schiffen gehen, so, trägt die Natiou an Ware und Schiffsraum pro Jahr ein Risiko von etwa 1 »Milliarde Pf. Sterling, wovon etwa 630 Millionen Pf. Sterling dem Seekriegsrecht nnterworfeu sein würden. Die Sachverständigen der Kommission erklärte^!, daß gegenwärtig in einem .Kriege-Englands die zPrä, mien 5 bis zwanzig Prozent betragen müßen; tatsächlich aber haben die Prämien schon im japanisch-russischen Kriege zeitweilig mehr als das Doppelte betragen. Die modernen Schiffe sind in vielen Fällen so groß, daß sie von einer Prisenbesatzung nicht mehr übernommen werden können; es wird daher angenommen, daß in Zukunft nach dem russischen Beispiele die Prisen fast regelmäßig vernichtet werden dürften, falls man die gefangenen Besatzungen unterbringen kann. Es würde unter diesen Umständen auch nur die zeitweilige Aufstellung eines feindlichen Kreuzers auf einer der Hauptstraßen des britischen Handels genügen, um die Prämien zu phantastischer Höhe aufschnellen zu lassen

In Voraussicht dieser Eventualität haben die -Krieg- prämien überhaupt die Tendenz, sich auf einem höheren Niveau festzusetzen. Durch die Gegenüberstellung de« geschätzten wirklichen Verlustes mit der voraussichtlichen Prämienausgabe von 63 Millionen Pfd. Sterl. ist die königliche Kommission nun zu der Empfehlung gelangt, die Privatversicherung durch eine Staatsgarantie für den Ersatz der Verluste zu ersetzen. Man hat hervor gehoben, daß dies der billigste Weg und der gerechteste insofern wäre, als die Bürde in Form einer Krieg-anleihe auf eine längere Reihe von Jahren verteilt würde.

## Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

### Die Vorgänge in Nutzland

Ktt. **Charkow**, 30. Okt Eine auf einem Friedhofe abgehaltene Versammlung beschloß heute, den Ausstand zu beendigen und nur auf den Eisenbahnen den den Streik fortzusetzen Das Leben nimmt allmählich wieder normale Formen an.

ktt. **Nrwal**, 30. Okt. Der Gouverneur versicherte, daß die Truppen! von den Straßen entfernt sind die Verhafteten in Freiheit gesetzt werden. Es trat Ruhe ein

KK. **Lilien**», 30. Ökt. Einige Kosaken weigerten sich,^auf die Demonstranten 'zu schießen. Sie wurden verhaftet. Die Apotheken werden wieder geöffnet und die Aerzte nehmen ihre Tätigkeit wieder^anf, um die Kranken nicht ohne Hilfe zu lassen.

K6. **Moskau**, R». Okt. Die Stimmung ist sehr erregt. (Heftern erzivangen die .Handelsangestellten die Schließung der Spezercihandlungen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten gab es viele Verwundete. Die Universität ist verbarrikiert und wird von Studenten bewacht. Die Arbeiter versprechen die Wiederherstellung des Funktionieren- de« Wasserreservoirs, wenn die Wasserleitung vollständig ihrer Disposition überlassen wird. Verschiedene Arbeiterorganisationen, insbesondere die der Buchdrucker, sind in den Streik getreten.

KU. ^drfsa, 30. Okt Die Universität ist von Truppen bewacht. Die Arbeiter erzwingen die Schließung der Läden und Gasthäuser. Die Straßenbahn hat ihren Verkehr eingestellt. Die Aerzte und Apotheker organisieren einen Rettungsdienst, da man großes Blutvergießen erwartet. Die Kosaken »Mb die Polizei besetzen alle Plätze. Die Stadtverwaltung konstituierte sich als ^Ausschuß mit Selbstverwaltung Arbeiter uud Studenten er richteten Barrikaden, wobei sie von Kosaken angegriffen wurden. Man zählte 5 Tote und 18 Verwundete. In mehreren Volksversammlungen erschienen zwei Offiziere in Begleitung von vier Soldaten und er suchten namens ihres Regiments die Demonstranten, nicht anf die Truppen schießen zu wollen, wogegen sie versicherten, daß auch die Truppen nicht mehr auf die Menge feuern werden. Tatsächlich schießen auch nur die Kosaken.

### Das neue spanische Kabinett.

KU. **Madrid**, 30. Okt Mit der Bildung des Kabinettes wurde Monterorios betraut.